

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflag und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltterjugend Jungturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Begründet 1822, Marktstraße 14 / Postkass. Nr. 10086
Direktions: Kreispostalle Nagold Nr. 882 // In Kontraktfällen oder bei Zwangsübergaben wird der für Austräge etwa bewilligte Nachloß hinsichtlich

Anzeigengruppe: Die 12spaltige 11mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Gebühren 5 Pfg., Tagl. 10 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schließfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durchboten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderung-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Hft. Bewaff. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Telefon Nr. 429

Sowjet-Drohung in London überreicht

Die Sowjets wollen durch aktives Eingreifen in Spanien die verzweifelte Lage retten

London, 8. Oktober.

Ein Vertreter der Sowjetbotschaft in London hat, wie hier bestätigt wird, am Mittwoch im Foreign Office eine Entschuldigungsverweigerung überreicht, daß die Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichtneutralitätspakt entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern. Diese Sowjetentscheidung war an den Vorstehenden des Nichtneutralitätspakts auszusprechen. Lord Plymouth ist gerichtet. Der Ausschuss wird sie auf der nächsten Sitzung am kommenden Freitag behandeln.

Aus Genf meldet Reuters, daß man die Drohung Moskaus, sich nicht länger an das Neutralitätsabkommen gebunden zu fühlen, als außerordentlich ernst betrachtet. Man nehme an, daß die Sowjets ihre Drohungen wahr machen könnten, ohne Verzug die spanische marxistische Regierung offen zu unterstützen. Witwinski sei schon schwer davon abzubringen gewesen, diese Frage in Genf anzuhängen; da aber der Völkerverbund noch mindestens 3 Tage zusammenbleibe, könne er vielleicht jetzt das Problem des spanischen Bürgerkrieges zur Sprache bringen.

Die Folgen der Einmischung in Spanien durch eine Macht seien unüberschaubar. In jedem Falle gelte die Drohung Moskaus die Stellung Blums in Frankreich außerordentlich schwierig, denn Blum beste Waffe gegen den linken Flügel sei immer der Hinweis auf das Beispiel Moskau in der Frage der Nichtneutralität gewesen. Seine Stellung könne aber unhaltbar werden, wenn Moskau nun offen Partei für die marxistische Regierung in Spanien ergreife.

„Madrid fällt, wenn Befehl erteilt wird“

Eine Ansprache des Obersten Jague im Rundfunksender Burgos

Burgos, 8. Oktober.

Der aus Santander geflüchtete Scheitler Contrado Blanco berichtet ausführlich über die Lage in der Stadt. Danach wurden seit etwa 7 Wochen täglich durchschnittlich 20 Personen erschossen. Im Hafen liege ein Schiff mit 1200 Gefangenen, das, um Fluchtversuche zu verhindern, mit einem Minengürtel umgeben sei. Das Volksgericht habe keine Macht, selbst im Falle eines Freispruchs demütigen sich Anarchisten der Angeklagten, um sie zu erschließen. Alle Warenlager seien geplündert. Täglich finden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt. Einer offiziellen Nachricht zufolge haben die nationalsozialistischen Truppen die durch ihre reichen Quedalbervorkommen bekannte Stadt Madrid in der Provinz Ciudad Real eingenommen.

Oberst Jague, der Kommandant der in Spanien kämpfenden Afrikatruppen, unter dessen Führung die nationalsozialistische Truppe die Provinzen Badajoz und Caceres von den Marxistenäuberte und siegreich an der Front von Zalavera de la Reina und Toledo vorging, sprach am Mittwoch im Sender von Burgos. Er berichtete einleitend wie zu Beginn der Bewegung die rote Marine durch zwei alte Kanonen im Hafen von Ceuta im Schach gehalten worden sei. Heute beherrschten die Nationalisten vollständig die Meerenge von Gibraltar. Zu den Kämpfen um Madrid erklärte Oberst Jague, die Hauptstadt würde dann fallen, wenn es die Heeresleitung für richtig fände, den Befehl zur Einnahme zu geben.

Der Sender Cordoba teilt mit, daß an der Küste bei Cartagena Goldverschiffungen auf ein russisches Schiff fluchteten hätten.

Der gleiche Sender meldet, daß sich nur noch ein rotes Kriegsschiff, und zwar das U-Boot „BC“ im Mittelmeer aufhalte. In Barcelona sei der frühere Minister Parnes vom Volksgericht verurteilt und erschossen worden. An der Toledofront sei der Ort Santa Cruz del Ribomar von den nationalsozialistischen Truppen besetzt worden. Die Roten hätten zahlreiches Kriegsmaterial hinterlassen. Der Sender Cordoba schließlich teilt mit, daß sich die nationalsozialistischen Truppen nur noch 10 Kilometer von Aranjuez entfernt befinden und daß die Eroberung dieses letzten Hindernisses vor der Hauptstadt bereits für die nächsten Tage zu erwarten sei.

Sammlungen des nationalen Spaniens

Paris, 8. Oktober

Die Zeitungen des nationalen Spaniens veröffentlichen täglich Listen von Spenden der Bevölkerung zur Unterstützung der nationalen Bewegung. So ergab u. a. eine Sammlung in Pamplona einen Ertrag von 300 000 Peseten, in der kleinen Provinzstadt Logrono rund 462 000 Peseten. Die Sammlung in Burgos für den Ankauf von Flugzeugen ergab bisher rund 325 000 Peseten. Die Bahnarbeiter in Valladolid spendeten 30 000 Peseten.

Vor einigen Tagen trafen in Burgos 49 1/2 Kilo Gold aus der Provinz Alava ein, ferner weitere große Goldmengen aus Salamanca, alles Spenden der Hinterwälder, besonders des Mittelstandes und ärmerer Klassen. Der große Teil der Frauen und Mädchen hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie pflegen Verwundete, fertigen Uniformen und Wolldecken an, waschen und kochen Wäsche und übernehmen sogenannte Kriegspatenschaften an Soldaten und Freiwillige, die sie mit allem Notwendigen versorgen. Das Hinterland unterstützt begeistert den Kampf um die gute Sache.

Spenden an Geld, Schmutz und Familienandenken werden spontan und freiwillig an die Front geschickt.

Totenfeier für Julius von Gömbös in München

in Anwesenheit des Führers

München, 8. Oktober.

Die Trauer, die in ganz Deutschland über den Tod des ungarischen Ministerpräsidenten empfunden wird, kommt so recht zum Ausdruck durch die große Anteilnahme der Münchener Bevölkerung. Gestern nachmittag nahm eine große Menschenmenge die Gelegenheit wahr, in der Münchener Residenz dem ungarischen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen. Nahezu zwei Stunden lang zog der schweigende und ehrfürchtige Zug von Reichsleitern aller Bevölkerungsteile an dem Sarg vorbei, der die sterbliche Hülle des ungarischen Ministerpräsidenten birgt. Noch einmal brachten viele deutsche Volksgenossen zum Ausdruck, wie sehr der große ungarische Staatsmann in Deutschland geschätzt wurde und wie schmerzlich der Verlust dieses Freundes des Deutschen Reiches im ganzen deutschen Volke empfunden wird.

Diese Gefühle drückten auch die letzten Vorbereitungen für die feierliche Aufbahrung zum Ausdruck. Hof und Halle des Kaiserhofes waren mit dem dunklen Grün des Vorbeers geschmückt. Phylone brachten den Sarg der Stunde zum Ausdruck. In der Halle wurden die Wände mit mächtigen schwarzen Säulen ausgeschlagen. Mit sorgfältiger Hand werden alle Vorbereitungen zur Ehre des Toten auf deutschem Boden getroffen.

Als der Sarg, der den toten Ministerpräsidenten birgt, im Kaiserhof eingetroffen war, wurde er durch ein SS-Spazier in die Säulenhalle getragen. Er wurde mit der

und Unterstützung ohne jeden moralischen äußeren Zwang nur im Bewußtsein der Notwendigkeit des Opfers eines jeden Einzelnen sowie des Zusammenstehens des gesamten Volkes im Augenblick der Gefahr erfolgt. Jeder Einzelne, ob arm, reich, alt oder jung, hilft mit ganzen Kräften mit, ein neues Spanien aufzubauen.

Verwirrung in Madrid

Wie Radio Sevilla am Donnerstagvormittag mitteilt, soll das in Madrid erscheinende marxistische Blatt „Mundo Obrero“ den Rücktritt der Regierung Caballero verlangt haben. Das Blatt habe weiter vorge schlagen, die für die Niederlage der Roten bei Toledo verantwortlichen militärischen Führer vor das Volksgericht zu stellen und zum Tode zu verurteilen.

Der Sender von Sevilla berichtet ferner, daß Madrid am Mittwoch neuerlich von nationalsozialistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Das Bombardement habe großen Schaden und starke Panik unter der Bevölkerung verursacht. Die Roten hätten in aller Eile die Flugplätze und Flugzeughallen geräumt, um eine Zerstörung der dort untergebrachten Flugzeuge zu verhindern.

Von der Vorkriegs-Front werden weitere Fortschritte der Nationalisten gemeldet.

Die Einnahme von Escalona

Burgos, 8. Oktober

Zur Einnahme des wichtigen Stützpunktes Escalona durch die nationalsozialistischen Truppen ist ergänzend zu melden, daß die Stadt von den Roten außerordentlich stark besetzt worden war und auch als uneinnehmbar gepriesen wurde. Die überlegene strategische Führung der Nola-Truppen brach jedoch auch diesen harten Widerstand. Eine Schwadron der Roten wurde völlig aufgerieben. Die nationalsozialistischen Truppen erbeuteten viel Kriegsmaterial, u. a. 800 000 Stielgewehrmunition und zahlreiche Lastwagen. Auch ein Rundfunksender der roten Luftwaffe sowie eine große Dynamitladung und viel Sanitätsmaterial wurden erbeutet. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Kommandant des gestern eroberten Ortes Santa Cruz de la Retamar.

nieder. Darauf sprach er den Hinterbliebenen seine persönliche Anteilnahme aus. Ein Choral sang auf, Traueransprache und Gebet des Geistlichen folgten, dann erklang das Lied vom „Guten Kameraden“, der sinnigste Gruß, den das deutsche Volk seinem verstorbenen Freunde entbieten konnte. Nach Beendigung der Trauerfeier erklang die ungarische Nationalhymne, dann setzte sich der große Trauerzug in Bewegung.

Trotz des vorwinterlichen unangenehmen Wetters hatten sich aber Tausende an den Straßen aufgestellt; um dem ungarischen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen. SA und NSKK standen Spalier. So kam der feierliche Zug langsam am Hauptbahnhof an. Verhaltene Schritte marschierte die Wehrmacht auf, ein Bild erster Feierlichkeit. Während der Sarg zu dem Königsalon auf den Katafall gesetzt wurde und Offiziere der Wehrmacht Ehrenwache bezogen hatten, sprachen Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Generaloberst Göring und andere führende Persönlichkeiten den Hinterbliebenen und den anderen ungarischen Persönlichkeiten nochmals ihr Beileid aus. Dann nahm auch das übrige Trauergefolge Abschied. Gegen 10 Uhr abends wurde dann der Sarg von sechs Unteroffizieren der deutschen Wehrmacht in den schwarz ausgeschlagenen Transportwagen der Reichsbahn getragen. Von SA-Männern wurden die mächtigen Gebinde, voran das des Führers, in den Wagen getragen. Die Angehörigen belegen den von der ungarischen Behörde zur Verfügung gestellten Salonwagen. Um 22.23 Uhr verließ die sterbliche Hülle des ungarischen Staatsmannes München.

Im Auftrag des Führers und Reichsanzalters werden Reichsstatthalter Ritter von Epp und Freiherr von Weichs dem Toten bis zur Reichsgrenze das Geleit geben.

Der Trauerzug durch Budapest

Eine unüberschaubare Menschenmenge gibt Gömbös das Geleit

Budapest, 8. Oktober.

Der Sonderzug mit der sterblichen Hülle des Ministerpräsidenten Gömbös traf am Donnerstagmittag in Budapest ein. Von der ungarischen Grenze bis zur Hauptstadt fanden in allen Städten, die der Zug passierte, eindrucksvolle Trauerfeiern statt.

Auf dem Budapest Hauptbahnhof hatten sich das gesamte Kabinett unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Darcanyi, die Generalkonsuln, die Spitzen der Behörden, die hohe Geistlichkeit, der deutsche Gesandte v. Madenfen, der österreichische Gesandte, der italienische Gesandte, die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages und die Beamtenschaft eingefunden. Nach dem Einlaufen des Trauerzuges fand in der großen Halle des Ostbahnhofes, die mit Blumen, Trauerfahnen und großen silbernen Leuchtern geschmückt war, eine kurze, ergreifende Trauerfeier statt. Der evangelische Bischof von Budapest, Kassay, hielt eine kurze Ansprache und segnete den Sarg ein. Unter den Klängen der Nationalhymne setzte sich sodann der Trauerzug langsam durch die Straßen der Hauptstadt in Bewegung.

In den Straßen hatten die Frontkämpferverbände, die Pfadfinder und die Mitglieder des nationalen Studentenverbandes „Lurul“ Ausstellung genommen. Eine unüberschaubare Menge folgte dem Trauerzug. An dem großen Löwenportal des Reichstages erwarteten die beiden Quästoren des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses den Trauerzug. Der Sarg des Ministerpräsidenten wurde über die große mit Blumen geschmückte Freitreppe des Parlaments in den Kuppelsaal des Reichstages gebracht und dort aufgebahrt. Offiziere der Budapest Garnison halten die Ehrenwache. Von Donnerstag an bis zur feierlichen Beerdigung am Samstag wird das ungarische Volk seinem toten Ministerpräsidenten die letzte Ehre erweisen.

Als Vertreter des Führers und Reichsanzalters wird sich Ministerpräsident General-



oberst Göring zu den Befestigungsarbeiten...

Beilegung der Zwischenfälle

Tschiangkaifschs Aussprache mit Japan...

Einer japanischen Darstellung nach sprach...

Weitere Unruhen im Ostende

Die Befürchtung, die man hier in manchen...

Noch bemerkenswerter ist, daß bereits...

Der englische Innenminister erklärte in...

Belgische Stimme gegen marxistische Umtriebe

Scharfe Antwort der Zeitung „Standaard“ auf rote Heuschrecke...

Der Generalrat der Sozialistischen Partei...

Gegen diese Mandate der Sozialistischen...

Den Protest des sozialistischen Generalrats...

Die spanischen Nationalisten bezeichnet das...

Haussuchungen bei den Sozialparteilägern

Die Zahl der Haussuchungen, die die...

Unter falschem Spionageverdacht

Prinz Peter von Griechenland, der sich...

SA und Werkcharen

Zwischen dem Reichsleiter der SA, Hg....

Als Führer der Werkcharen werden SA-...

Schneepflüge auf den Landstraßen!

Schnee und 14 Grad Kälte in der Schwyz...

Die seit Mittwoch früh ununterbrochen...

Am Mittwochabend begann auch im Geb...

Zum Tag der schwäbischen Erzieher

Gelittwort von Gauamtsleiter Huber zum 11. Oktober

109. Zum vierten Male treffen sich die...

Der Gau Württemberg-Hohenzollern kann...

Uns Schwaben ist aber nicht wesentlich,...

Erzieher und Erzieherinnen! Wenn es...

Württemberg

Zwei Metzgereibetriebe geschlossen

Es scheint, daß der zeitweilige aufstie...

13 Untergaunwimpel wurden übergeben

In einer stimmungsvollen Beihilfende...

Schwab. Hall, 8. Oktober.

(Brandstifterin festgenommen.) Am 24. Sept...

Redarfulm, 8. Okt.

(Ermäßigung von Bürgersteuer und Gemeindefinanzlage.)

Geislingen, 8. Okt.

(Von einem umfahrenden Lastwagen getötet.)

Eine WW-Spende aus Sumatra

Diberach, 8. Okt. Es ist nicht das erste...

Schwab. Hall, 8. Oktober.

(Brandstifterin festgenommen.) Am 24. Sept...

Redarfulm, 8. Okt.

(Ermäßigung von Bürgersteuer und Gemeindefinanzlage.)

erwähnung, Karl Treib, nachdrücklich darauf hin, daß alle Verträge, Konjunkturgewinne der Investition und Ausrichtung eigenständig zu verbergen oder zu verbergen, gegen die klare antisozialistische Haltung des deutschen Volkes sowie gegen den Sinn der politischen Revolution unserer Nation verstoßen und für die Volksgemeinschaft untragbar sind.

Paraguay verbietet Kommunismus

Wie aus Asuncion gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay am Mittwoch ein Gesetz erlassen, durch das der Kommunismus als außerhalb des Gesetzes liegend erklärt wird.

Tagesquerchnitt durchs Reich

„Das Kommissariat hat versagt!“ Unter der Überschrift „Widerspruchlos erfüllt“ bespricht das parteiamtliche Blatt, die „Pravda“, erneut die Lage auf den Feldern und geht mit dem Landwirtschaftskommissariat und den örtlichen Behörden, die nach der Zeitung die Hauptschuld für den Stillstand der Feldarbeiten tragen, scharf ins Gericht.

Stabschef Lutze in Dresden

Stabschef Lutze besichtigte am Mittwoch in Begleitung sämtlicher Gruppenführer und der Amtschefs der Obersten SA-Führung die Führerschule der Obersten SA-Führung in Dresden.

Ausmaß der Währungsabwertung in Prag

Die Beratungen der tschechischen Regierung und der Reichsregierung über die Höhe der Abwertung führten am Donnerstag zu einer Einigung, der zufolge der Goldgehalt der Tschechencrone nunmehr mit mindestens 30,21 und höchstens 32,21 für ein Milliarden Gold festgelegt wird.

Deutschlandreise chilenischer Ingenieure

Auf dem Dampfer „Amasis“ verließen vier Professoren der Ingenieurhochschule und vierundzwanzig Studenten Valparaiso, um eine siebenmonatige Studienreise durch Deutschland zu machen.

Polen unterstützt Danziger Winterhilfswerk

Die Pressestelle des Danziger Senates gibt bekannt: Die polnische Regierung hat auf einen Antrag des Staatskommissars für das Winterhilfswerk für die aus Deutschland gestifteten Winterhilfswaren einen Zollnachlass in Höhe von 100 000 Zlotn genehmigt.

Der Führer in Nürnberg

Der Führer besichtigte am Donnerstag das Reichsportreitagsfeld in Nürnberg und ließ sich an Hand der neuen Pläne über die weitere Ausgestaltung und die nunmehr in Angriff zu nehmenden Arbeiten berichten.

Gestorbene: Karoline Wagner, Witwe geb. Friedl, 73 J., Freudenstadt; Jakob Holzmann, alt Waldhorst, 77 J., Hochdorf (Horb).

Voransichtliche Witterung für Samstag: Von Norden her leichte Besserung, aber immer noch einzelne Niederschläge und ziemlich kühl. Im ganzen noch keine beständige Witterung.

Handel und Verkehr Stuttgartener Schiachviehmarkt vom 8. Oktober

Table with columns for cattle types (Cühen, Bullen, Färsen, Kälber, Schweine) and prices for various breeds and weights. Includes sub-sections for 'Felles' and 'Schweine'.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktergebnis: Rindfleisch lebhaft, Kalbfleisch und Hammelfleisch mäßig belet.

Erzeugergrünmärkte vom 7. Oktober. Archbrunn a. B.: Zufuhr 16 200 Kilo Tafeläpfel, 1400 Kilo Mostäpfel, Preise: Leuringer 36, Boskop 36 bis 44, Landsberger 36 bis 44, Goldparäne 36 bis 44, Baumann-Neu, 36 bis 40, Nusch 36, lokale Sorten 28 bis 32, Wirtschaftäpfel 20 bis 24, Pfundäpfel für Keltergewinde 14, Mostäpfel 10 Kpl. für ein Kilo.

Schweinepreise. Fieberach: Milchschweine 10 bis 17, Käufer 30 bis 35 M., - Föhlerfann: Milchschweine 28 bis 48 M., - Gaidorf: Milchschweine 12 bis 16 M., - Winneben: Milchschweine 17 bis 23 M., Käufer 50 bis 55 M.

Viehpreise. Heilbronn: Ochsen 650, Kühe 300 bis 700, Kalbinnen 400 bis 600, Jungvieh 180 bis 300 RM.

Weinlese im Jobergäu, Reintal und Altbachtal. Die Weinlese hat in Altbach und Reimsheim begonnen. Die allgemeine Weinlese begann am Donnerstag, den 8. Oktober.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold. Zur Zeit III. Preisliste Nr. 5 gültig 24. IX. 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Advertisement for 'Alpinas' featuring an image of a muscular man and text: 'Muskelschmerz Muskelkater', 'Alpinas Alpenkräuter-Franzbranntwein'.

Advertisement for 'Arterienverkalkung' (arteriosclerosis) with text: 'höhem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden...'.

Advertisement for 'Nähmaschine' (sewing machine) with text: 'verfendbar, auf Eisengefuß (Platz) vert. billig ausf. unter Nr. 1608 durch den „Gesellschaftler“'.

Advertisement for 'Stier' (bull) with text: 'Einen 1-jährigen, schönen Stier verkauft Haus Nr. 40, Wenden 1607'.

Wedding invitation: 'Halterbach STATT KARTEN HOCHZEITS-EINLADUNG Zu unserer am Sonntag, den 11. Oktober 1936 in unserem älterlichen Gasthaus „Lamm“ in Halterbach stattfindenden Hochzeits-Feier laden wir herzlich ein'.

Advertisement for 'Walwurzelfluid' (Walrus root fluid) with text: 'Rheuma, Gicht, Ischias Hexenschuß und Verrenkungen, Gelenk- u. Nervenschmerzen...'.

Advertisement for 'Ihre Vermählung geben bekannt' (wedding announcement) for Otto Gauder and Lisl Roff, dated 10.10.1936.

Advertisement for 'Berg & Schmid' furniture store with text: 'Bettstellen Kinderbettstellen Waschtische Eisenmöbel aller Art preiswert bel 161'.

Advertisement for 'Meinem Obermeister und Berufskameraden Hermann Feucht und Sohn zum Geburtstag!' (birthday message) with a poem.

Advertisement for 'FLAMMER SEIFE' (Flammer soap) with text: 'greift keinen Stoff an, ist unschädlich, selbst für feinste Gewebe!'.

Advertisement for 'Rechtsanwalt spurlos verschwunden...' (lawyer missing) with text: 'Wer hat Dr. Träger zuletzt gesehen? Warum antwortet sein Büro-Vorsteher nicht auf die telegraphischen Anfragen?'.

Oktober

8. 10. 6. 10.

75-78 78-81
70-74 73-77
65-69 69-72
60-64 64-68

56,50 56,50
56,50 56,50
56,50 56,50
54,50 54,50
52,50 52,50
50,50 50,50

56,10

Edmund,

In den Orten und Stochheim...

Veranlagung der...

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

„Wirtschaftsber...“

Einheitliche deutsche Sicherheitspolizei

Berlin, 7. Oktober.

Nachdem der Führer durch Erlass vom 17. Juni 1936 den Reichsführer SS, Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt hatte, wurde, wie bekannt, die deutsche Polizei sachlich in zwei große Säulen gegliedert: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei.

Die deutsche Sicherheitspolizei umfasst die Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei. Für beide Zweige der Sicherheitspolizei sind nunmehr die ersten sachliche Zusammenfassungen und organisatorische Vereinheitlichungen zielenden Vorbereitungsarbeiten zum Abschluß gelangt.

Nach den Vorfällen auf Vorschlag des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei ergangenen Erlassen des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reich die gleichen Bezeichnungen führen.

Die leitende Zentralbehörde der Geheimen Staatspolizei ist das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, dem nunmehr auch die Wahrnehmung der Aufgaben des polizeilichen Polizeikommandeurs der Länder übertragen ist. In entsprechender Weise ist das preussische Landeskrimi-nalpolizeiamt mit der sachlichen Leitung der Kriminalpolizei aller deutschen Länder beauftragt worden.

Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung ist die bereits erfolgte Einführung gleicher Ausweise und gleicher Erkennungsmerkmale einerseits der Geheimen Staatspolizei und andererseits der Kriminalpolizei im ganzen Reichsgebiet.

Die Welt in wenigen Zeilen

Rio-Grande-Flugplätze überflutet
Die Heberflutwimmungs-Katastrophe in Porto Alegre nimmt immer größeren Ausmaß an. Das Hochwasser hat bereits das Stadtzentrum erreicht, so daß die Wohnstätten von schätzungsweise 30 000 Einwohnern in Mitleidenschaft gezogen sind.

„Reichsbauernstadt Goslar“
Oberbürgermeister Droste teilte in der Sitzung der Gemeinderäte mit, daß die alte Kaiser- und Reichsstadt Goslar, die im Januar 1934 vom Reichsbauernführer zum Verwaltungssitz des Reichsnährstandes bestimmt wurde, durch den Oberpräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern die amtliche Bezeichnung „Reichsbauernstadt Goslar“ erhalten hat.

Streik des Autobuspersonals in London
In London brach am Mittwoch vormittag ein wilder Streik des Autobuspersonals aus. Von dem Streik wurden 1400 Autobusfahrer und 548 Busse betroffen.

Ausländer sehen zuerst Gaststätten

Dr. Ley über das deutsche Gaststättenwesen — Jahreschau in Berlin eröffnet

Berlin, 7. Oktober.

In den feierlich geschmückten Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde am Mittwoch die Jahreschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditorhandwerk Berlin 1936 mit der Sonderchau „Die Küche der Welt“ feierlich eröffnet.

Berufserziehung ist wichtig!

Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Pg. Rentberger, stellte fest, daß es in erster Linie der Gastbegriff sei, der für die Eigenart des Gewerbes und seine besondere Stellung im Wirtschaftsleben die höchste Bedeutung habe.

Reichshandwerksmeister Schmidt wies darauf hin, daß die Ausstellungen von heute darauf abgestellt seien, den Weg zu höherer Leistung zu ebnen, zum Dienst an der Nation im besten Sinne des Wortes.

Der Ausländer ist euer Gast!

Nach Reichshandwerksmeister Schmidt:

ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte eingangs die besonderen Aufgaben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, die das Gesicht Deutschlands dem Ausländer zuerst zeigten und sprach über einige Klagen und Schwierigkeiten im Hotelgewerbe.

Berufsehre auch hier

Dr. Ley stellte dann die Forderung auf, daß diejenigen Menschen, die die Ehre haben, Gäste zu bewirten, mit den höchsten Fähigkeiten ausgerüstet sein müßten. Es dürfe nicht sein, daß jeder Gelegenheitsarbeiter seine Ruhestunden damit verbringe, Kellner spielen zu wollen.

Rügen ist keine Ansel mehr!

In Anwesenheit des schwedischen und norwegischen Gesandten in Berlin und vieler führender Persönlichkeiten der nordischen Staaten, sowie zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, fand die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs über den Rügenstamm statt.



Der erste Zug fährt feierlich geschmückt über den neuen Schienenweg. (Weltbild, W.)



Das Nährschiff auf seiner letzten Fahrt von ihm aus beschäftigen die in- und ausländischen Gäste den neuen Damm. (Weltbild, W.)

Deutsche Kriegsdichter am Ehrenmal

Berlin, 7. Oktober.

Die gegenwärtig zu ihrem großen Treffen in Berlin versammelten deutschen Kriegsdichter ehrten am Mittwoch vormittag das Andenken der gefallenen Kameraden des Weltkrieges mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden.

Telegramm an den Führer

Der Reichskriegsopferführer Oberlin-dober hat im Auftrag der in Berlin zu einem Treffen versammelten deutschen Kriegsdichter folgendes Telegramm an den Führer gesandt:

„Die als Gäste der Reichshauptstadt zu einem Treffen in Berlin vereinten Dichter des Krieges entbieten ihrem Führer und Reichskanzler im Gedenken der Kameradschaft der Front und in Dankbarkeit für die Rückgewinnung deutscher Wehrhaftigkeit das Gelöbnis unwandelbarer Treue.“

Die Antwort des Führers

Der Führer hat auf dieses Telegramm mit folgenden Worten erwidert:

„Den in Berlin vereinten Dichtern des Krieges danke ich für das mit telegraphisch übermittelte Treuegelöbnis. Ich erwidere Ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.“

Auch dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, überlieferten die Kriegsdichter einen telegraphischen Gruß.

Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und „NS“

Berlin, 7. Oktober

Der Reichskriegsminister hat mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, unter Zustimmung des Stellvertreters des Führers, eine Vereinbarung geschlossen, nach der in der außerdienstlichen Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht eine Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stattfindet.

Ein Engländer erlebte das neue Deutschland

London, 7. Oktober.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht die Zuschrift eines Engländer namens R. Willman, der kürzlich eine längere Deutschlandreise unternommen hat. In dieser Zuschrift unterstreicht der Verfasser, daß ihm vor seiner Abreise versichert worden sei, in Deutschland herrsche Lebensmittelknappheit und folge das Volk nur gezwungen Hitler auf seinem Wege.

Der Verfasser des Briefes hat Deutschland vier Jahre vorher gesehen. Zum Unterschied von damals habe er keine Jungen und Mädels beschäftigungslos an den Straßenrändern herumstehen sehen.

Der Zerfall des Heimatschutzes

Major Fey erklärt: „Seit 1934 kändiger Niedgang“

Wien, 7. Oktober.

Major Fey hielt am Mittwochmittag eine Presskonferenz ab, an der zahlreiche Vertreter der In- und Auslandspressen teilnahmen. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß er auf Grund der Sitzungen des Heimatschutzes zum Landesführer von Wien wiedergewählt, die Führung des Heimatschutzes in Wien rechtmäßig übernommen habe.

Major Fey beschäftigt sich dann mit der organisatorischen Weiterentwicklung des Heimatschutzes. Er erklärte, daß sich zahlreiche Unterorganisationen in den Bundesländern, ja sogar ganze Gauen von dem Befehl der Bundesführung losgesagt und sich ihm unterstellt hätten.



auf, daß sich der Heimatschutz seit dem Jahre 1934 in ständiger Rückgang befinde. Die erste schwere Vertrauenskrise habe Starhemberg nach dem Austritt des Ministers Neustädter-Stürmer und seiner Person aus der Regierung erlitten. Sein Ausscheiden wäre ausschließlich auf persönliche Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen gewesen. Starhemberg habe ihm wortlich erklärt, es passe ihm nicht, daß im Heimatschutz immer von Starhemberg und Fein gesprochen werde. Nach dem Ausscheiden Starhembergs aus der Regierung habe die Unzufriedenheit im Heimatschutz immer stärkere Formen angenommen. Starhemberg habe sich monatelang im Auslande aufgehalten und selbst, wenn er in Oesterreich weilte, seien Abordnungen, die ihre Wünsche vorbringen wollten, einfach nicht vorgelassen worden.

Die Unzufriedenheit, so erklärte Fein, sei daher immer stärker angewachsen und heute könne man sagen, daß 80 v. H. der Heimatschutzhler gegen Starhemberg eingestellt seien. Schon im Sommer habe eine Führerlagung des kärntner Heimatschutzes den Beschluß gefaßt, Starhemberg zum Rücktritt aufzufordern und an seine Stelle ein aus Fein-Neustädter-Stürmer und Steidle bestehendes Direktorium einzusetzen. Dem kärntner Heimatschutz sei dann der Tiroler Heimatschutz gefolgt, der Anfang September auf Grund eines Führerbeschlusses Starhembergs schriftlich sein starkes Mißtrauen ausgesprochen und ihn zum Rücktritt aufgefordert habe. Schließlich sei dann Fein, Fein, Wahl zum Wiener Landesführer erfolgt. Er habe die Führung zu diesem Zeitpunkt noch nicht übernommen, sondern verläßt eine Aussprache mit Starhemberg herbeizuführen. Inzwischen sei auch eine Landesführerwahl erfolgt, wobei, wie Major Fein hervorhob, sich 40 000 Heimatschutzhler in Wien für ihn ausgesprochen haben. Nachdem die angelegte Aussprache mehrfach aufgeschoben worden sei, habe Fein Starhemberg schließlich überhaupt abgelehnt. In diesem Augenblick hätte er sich nun entschlossen, die Führung offiziell zu übernehmen.

Zum Schluß kam Fein noch auf die Vorwürfe Starhembergs bezüglich seiner Rolle am 28. Juli zu sprechen, und erklärte, über diese persönlichen Vorwürfe erheben zu sein. Ein gerichtliches und ein ehrenrätliches Verfahren sei von ihm abhängig gemacht worden.

Tagesquerschnitt durchs Reich

... in Moskau erschossen

Wie in Warschau bekannt wird, ist in Moskau dieser Tage der ehemalige Führer der sozialdemokratischen Partei des alten zaristischen Polen, Dombiski, erschossen worden. Dombiski, der Poljubow war, war später in der kommunistischen Bewegung hervorgetreten. Er stand dem Trozki-Kreis nahe und dürfte darum jetzt zusammen mit seinen politischen Freunden von Stalin und der anderen jüdischen Clique beseitigt worden sein.

Ungarischer Kardinalerzbischof warnt

Auf dem ungarischen Landes-Katholikentag, an dem eine Reihe von Kabinettsministern, die Erzherzöge, der Präsident der Nationalbank und zahlreiche hohe Staatsbeamte teilnahmen, hielt der Kardinal-Erzbischof von Ungarn, Seredy, eine Ansprache, in der er sich in unmissverständlicher Weise gegen den Weltbolshewismus und die rote Gefahr wandte.

Deutsches Heim in Genf

Die NSDAP, meldet aus Genf: Gleichzeitig mit dem Gutedankfest feierte, wie schon kurz berichtet, die Ortsgruppe Genf der Auslandsorganisation der NSDAP, zusammen mit der deutschen Kolonie die Einweihung des deutschen Heims.

Der Vorsitzende der deutschen Kolonie, Parteigenosse Scherer, legte dar, unter welchen großen Opfern der Genfer Deutschtum dieses schmucke und großzügige Heim gehalten werden konnte. Er dankte vor allem der Ortsgruppe und ihrem Leiter, Pg. Schmid, für die Mitarbeit und die Initiative, der zunächst die Gründung des Heims zu verdanken sei.

Robert-Lenz-Siedlung Balingen

Balingen, 7. Oktober.

Der Führer hat in seiner Rede auf dem Parteitag von dem bevorstehenden großen Siedlungsprogramm gesprochen. Es hätte den Anschein erwecken können, als ob dieses Programm in der Zukunft liege. Inzwischen aber sind an vielen Stellen des Landes die Heimstätten schon in Angriff genommen worden. So konnten eine große Anzahl von Siedlern in Balingen, im Bohl, das Richtfest ihrer neuen Heimstätten feiern. Am 28. Mai wurde der erste Spatenstich zu diesem Werk getan und heute schon stehen 38 Häuser unter dem schützenden Ziegeldach.

Bei dem Fest, das die Bauherrschaft, die Kreisleitung der NSDAP, mit dem Architekten, den Bauhandwerkern und den Siedlern feierte, wurde auf die Geschichte dieser Siedlung hingewiesen. Rückblickend wurden die verschiedenen Schwierigkeiten erwähnt, die aber heute überwunden sind. Die Gründe für die Siedlung sind in der großen Wohnungsnot in Balingen und auch in der Arbeitslosigkeit zu suchen, die im Baugebiete herrsche. Der

Kostenaufwand für die gesamte Siedlung beträgt 236 000 RM. Der Preis jedes einzelnen Hauses samt Bauplatz stellt sich auf 6000 RM. Dazu gibt die Kreisparlasse auf die erste Hypothek 2400 RM, auf die zweite Hypothek 1200 Reichsmark. Die dritte Hypothek gewährt das Reich mit ebenfalls 1200 RM, während ein gleicher Betrag auch vom Siedler anzubringen ist. Erfreulich ist, daß das Eigenkapital von den Siedlern in der Hauptsache beschafft worden ist. Wo Beträge noch ausstehen, da handelt es sich um Siedler, die an Geldes Statt handwerkliche Arbeit leisten. Die finanzielle Belastung der einzelnen Siedlerstelle ist so geregelt, daß der einzelne Siedler über eine finanzielle Belastung von 25 RM nicht hinauskommt.

Durch diese vorbildliche Siedlung wurde wiederum eine Anzahl deutscher Arbeiter auf deutschem Boden lehrhaft. In Luft und Sonne, auf eigenem Grund werden sie ihre Freistunden verbringen, werden ihre Kinder gesund und kräftig heranwachsen. Wenn einer der Siedler bei der Festlichkeit das Wort ergriff und für seine Kameraden vortrug, daß die Siedler sich stets bewußt sein werden der großen Aufgabe, die jedem einzelnen gestellt ist und dem Führer Dank sagte für diese Robert-Lenz-Siedlung, so fühlt jeder, daß dieser Dank aus innerstem Herzen kommt.

Die Bautätigkeit im August 1935

In den Groß- und Mittelstädten wurden laut Wirtschaft und Statistik im August 1935 die Vorjahresergebnisse des Wohnungsbauwesens in den von der Statistik erfaßten Baustädten bei weitem übertraffen. Bei den Bauerlaubnissen (14 346) betrug die Zunahme 50 Prozent, bei den Baubeginnen (12 960) 42 Prozent und bei den Bauvollendungen (11 351) sogar 56 Prozent. Auch die aus 95 Groß- und Mittelstädten vorliegende Zahl der Bauanträge (10 431) war um 14 Prozent größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat haben die Bauerlaubnisse nur noch um 0,7 Prozent zugenommen, während die Baubeginne infolge der schon vorgeschrittenen Jahreszeit bereits eine geringfügige Abnahme — um 2,0 Prozent — aufwiesen. Die Zahl der Bauvollendun-

gen, die erst in den letzten Monaten des Jahres zu steigen pflegt, blieb um 7,2 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Der bei weitem überwiegende Teil aller neu errichteten Wohnungen — 9333 — entstand durch Neubau. Das vorjährige Ergebnis der Neubautätigkeit (5812) wurde um 60,6 Prozent übertraffen. Aber auch die Umbautätigkeit hat neuerdings wieder zugenommen; im ganzen wurden durch Umbau 2018 Wohnungen fertiggestellt, das sind 37,0 Prozent mehr als im August 1935 (1473). Beim Bau von Kleinwohnungen in den Groß- und Mittelstädten wurde das Vorjahresergebnis nicht erreicht. Im ganzen wurden 434 Kleinwohnungswohnungen geschaffen (August 1935: 743), davon 270 in den Großstädten und 164 in den Mittelstädten.

Die Weinlese vorberiegt. Durch das plötzliche eingetretene Frostwetter ist es allgemein nötig geworden, den am 5. Oktober in Weingarten festgesetzten Haupttermin in den Weinbergen um einige Tage vorzurücken. In Bietigheim beginnt daher nunmehr die Weinlese am 8. Oktober. Diesem Termin haben sich weitere Gemeinden des Kreises, die ebenfalls den 12. Oktober als Reifezeit festgelegt hatten, angeschlossen. Die Gemeinden, die am 15. Oktober beginnen wollten, sind auf den 12. Oktober zurückgegangen. Die Pressestelle der Ortsbauerschaft Heilbronn teilt mit: Eine Vorlese der Edelweinsorten letzte Ende voriger Woche notordnungen ein. Die Früchte von Portugieser und Schwarzriesling zur Zeit, nur soweit sie notwendig ist, ist im Gange. Die Trauben sind sehr kräftig, die Reifeergebnisse günstig, auch die Rohgewichte dürften befriedigend sein. Beim Verkauf von Portugieserweinen werden für das Hektoliter durchschnittlich 28,50 bis 30 RM, erlöst. Ein nicht außer acht zu lassender Teil des Frühgewinnes fällt auch der Säurebereitung zu, wobei für Portugiesertrauben 11,25 RM, und für Schwarzrieslingtrauben 14 RM, pro Zentner bezahlt werden.

Die Lage der würtf. Kraftfahrzeugindustrie

In der Herstellung von Personenkraftwagen hat sich im September das Inlandgeschäft gegenüber der jahreszeitlich bedingten Abschwächung des August-Geschäftes wieder gebessert. Die Verkaufsergebnisse waren befriedigend und lagen auch zahlenmäßig wieder über dem gleichen Monat des Vorjahres. Das Auslandsgeschäft litt unter der allgemeinen Konjunkturschwäche. Das Vormonatsergebnis konnte jedoch gehalten werden. In der Herstellung von Lastwagen ist die Beschäftigung anhaltend auf gewisse Kaufställe

maren im Fernspeditionsgewerbe durch Konjunkturschwächung oder Unklarheit über die Verlängerung der Konzeption festzustellen. Die Materialbeschaffung gestaltet sich bisweilen etwas schwierig. In der Herstellung von Innenausrüstungen für Karosserien hält der Auftragsrückgang an. In der Herstellung von Kühlern sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. In der Herstellung von Autoteile und Werkzeugen ist der Beschäftigungsgrad befriedigend. Das Auslandsgeschäft hat sich leicht gebessert. In der Herstellung von Rollen für Verbrennungsmaschinen ist die Geschäftslage nach wie vor gut, das Auslandsgeschäft verhältnismäßig zufriedenstellend. In der Herstellung von Motor- und Fahrrädern ist nach wie vor ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen, insbesondere im Auslandsgeschäft.

Das taten wir Schwaben für unsere bedürftigen Volksgenossen

Der Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerkes 1935/36 in Württemberg

Stuttgart, 7. Oktober

Bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 hat Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk des letzten Jahres gegeben. Wir haben diese phantastischen Zahlen gehört und waren stolz darauf, auch dazu beitragen zu haben, daß dieses größte soziale Werk, das die Welt je gesehen, von Erfolg gekrönt war. All die vielen Großen, die in den Büchern der Sammler verschwanden, haben zusammen diese Zahlen ergeben, die das Zeugnis eines geeinten Volkes zum wahren Sozialismus der Tat dokumentieren.

Daß dabei gerade wir Schwaben nicht im Hintergrund geblieben sind, beweisen die Zahlen, welche die Gesamtleitung der NSDAP in einem Rechenschaftsbericht über das WSW in Gau Württemberg-Hohenzollern der Öffentlichkeit übergibt. Nicht weniger als 44 694 Kleinheute wurden betreut, alte Männer und Weiblein, die jahrelang mit Bangen dem Winter entgegenjahen und frierend und hungernd ein freudloses Weihnachten verlebten. Fr. ude und Glid kam herein in die Heime von 21 026 Ehepaaren und über 65 000 schwäbischer Familien, da der Ernährer entweder zu wenig verdiente, um seine Familie autständig durchbringen zu können, oder aber — dies sind jedoch sehr wenige — noch nicht in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden konnten. Wenn wir all diese betreten Kinder und Erwachsenen zusammenzählen, so erhalten wir die recht ansehnliche Zahl von 372 567.

In früheren Zeiten pflegte es sich so zu verhalten, daß ein großer Teil der Spenden in der Verwaltung angingen. Dies durfte jedoch beim Winterhilfswerk nicht eintreten, denn die zur Verfügung stehenden Beträge waren die Opfergaben des kleinen Mannes, der sie sich vielleicht auch vom Mund absparen mußte. Obwohl in Württemberg nicht weniger als 64 280 Helfer eingesetzt worden waren, bezogen nur 146 ein Gehalt oder eine Entschädigung. Wir hatten also nur 0,227 Prozent bezahlte Helfer; alle übrigen haben selbstlos und opferbereit dieses Werk der wahren Nächstenliebe übernommen.

Und nun kommen die Zahlen, die am meisten ins Gewicht fallen und zugleich von einem herrlichen Opfermut der Schwaben Zeugnis ablegen. In Württemberg wurden 7 646 292,28 RM in Geld zusammengebracht und dazuhin noch 3 275 729,51 RM an Sachspenden abgeliefert. Durch verbilligte Einkäufe, Frachtbefreiung und einen Barbetrag vom vorletzten WSW konnten Spenden im Werte von 11 554 888,74 RM zur Verteilung gelangen. Wir Schwaben haben ein Recht, auf diese Zahl stolz zu sein, und jeder einzelne wird seine Ehre darin setzen, daß auch im kommenden Winterhilfswerk das Württembergische Land sich wohl neben die übrigen des Reiches stellen kann.

Im einzelnen sehen sich diese Spenden wie folgt zusammen: Opfer an Lohn und Gehalt 1 971 269,61 RM, Spenden von Firmen und Organisationen 2 496 750,94 RM, Reichsgeldsammelaktionen 377 060,85 RM, Büchsen-sammlungen 9 683,02 RM, Eintopfspenden 1 444 092,22 RM, Reichsstraßensammlungen 916 110,08 RM, Tag der nationalen Solidarität 189 713,73 RM, Gaustraßensammlung 106 299,70 RM, Gauveranstaltungen 29 850,93 RM, Sonstige Spenden und Einnahmen 105 461,29 RM.

Die Spendenverteilung im Einzelnen ergibt folgendes Bild: Kartoffeln für 186 150,39 RM, Brotgetreide 17 401,21, Mehl 21 533,46, Brot 3301,87, Fleisch und Fleischkonserven 4351,17, Fische 2810,10, Rohlen 1 193 482,—, Textilien in allen drei WSW 8 310 897,65 RM (für 1935/36 noch nicht zusammengefaßt), Schuhe in allen drei WSW 279 349 Paar (für 1935/36 noch nicht zusammengefaßt).

Nicht weniger als 3 674 083 Abziehe n, also Schiffen, Kettchen usw., wurden von Jungen und Mädchen, Frauen und Männern bei Frost und Anweiser auf den Straßen verkauft und wir wissen es noch, haben vielfach nicht einmal ausgereicht.

Wir Württemberger werden uns anstrengen müssen, dieses herrliche Ergebnis des letzten Jahres wieder zu erreichen. Aber wir werden auch im kommenden Winter bis zum Neuen unsere Pflicht tun, weil uns der Führer rief und es lebensnotwendig ist für den Bestand unseres Volkes.



Hüllt die Töpfe, wärmt die Stuben! Zur Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer am 6. Oktober. (Graphische Werkstätten, M.)



Schwere Zusammenstöße in London Anläßlich eines Demonstrationzuges der Britischen Nationalistischen Union durch den Londoner Osten kam es zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten, bei denen über 200 Personen verletzt wurden. Hier wird ein verletzter englischer Nationalist von seinen Kameraden verbunden. (Presse-Bild-Zentrale, M.)



Am kommenden Sonntag Eintopfgericht!



Erfüllt jidax mein Pfliff!

Eine Tüte Möwenbrot

Don Erich Beckstein. Zwei Monate lang war der junge Mäler...

Er hatte seit 24 Stunden nichts gegessen. Sein letztes Geld war zur Heberfahrt draufgegangen...

Heißhungrig fiel er darüber her, vergaß aber nicht, auch den Möwen etwas abzugeben. Er warf einen Pfennig hoch in die Luft...

„Sonderbar, daß die Möwen Brot essen“, sagte sie. „Das ist doch nicht ihre natürliche Nahrung.“

„Das wohl nicht“, antwortete er. „aber man kann schon allerlei essen, wenn man hungrig ist.“



Es ging auch alles verquer

mit Hases Feinstoffhandlung! Der Unfall mit dem Fabrikanten Weidhofs lag ihm noch wie ein Stein im Magen...

„Ja — hätte er Zeitung gelesen!“ Die schürt vor Schanden und Verdruß, weshalb sie leber haben muß!

„Und warum...?“ Ich war so arm, daß ich mir sogar das Reisegeiß geliehen hatte, nichts war übriggeblieben...

„Ja“, antwortete er dann. „aber wäre ich an dem Tag nicht so leichtsinnig gewesen, mein Glücksgeld zu opfern...“

Nur für Erwachsene

Der Stamm der Mahori hatte seine Lager nicht weit von einem See, der sich weithin erstreckte und von vielerlei Quellen reich gespeist wurde...

Erster Rat für's Backen:



Dr. Oetker's Backpulver „Badin“ — dann wird das Gebäck labelllos gelingen.

Sein es nicht anders gehalten wurde als bei den Mahori-Indianern.

„Die Zeitung ist nichts für die Jugend!“, sagte der Vater, sagte die Mutter. Und sie hatten recht. Damals.

„Jedoch, nicht mehr in überheißter Kinderstube treffen wir mit unierer Jugend zusammen.“

Das Leben in unserem Vaterland ist Gott sei Dank nicht mehr ein Zügelungs- und Beschränkungs- und Zuchtspiel, bei dem ein paar Steine doppelt da sind...

Geben wir darum die Zeitung auch der Jugend! Hier, jugendliche Zeitungslieferer! Seht euch in die bunten Strahlen dieser Jugendlektüre!

Die am meiste zugleich von der Schwabenberg wurden im Jahre 1934 an sich verbilligte einen Barbor-

Stettner & Sohn setzen sich durch

Seit gestern und ganz besonders jetzt wieder, seit der Enttäuschung, die sie ihm leeren bereitet hatte, hatte er sich in die Heberzeugung verrannt, daß ihn Elsa nicht liebt.

„Ja, ich verstehe dich recht gut. Alle Achtung! Jetzt sehe ich erst, daß du in der Tat eine geradezu geniale Geschäftsfrau bist.“

habe eine fremde Macht von ihm Besitz ergriffen, die nun aus ihm sprach.

„So — so denkst du von mir?“ stammelte sie schließlich. „Weil ich leider die Heberzeugung habe, daß du so denkst.“

„Schwämme dich, Walter! Ich habe nie anders von dir gedacht, als daß du groß feist und edel und gut.“

gebens gewesen war, noch wußte sie nur, wie Walter sie beleidigt, wie wehe, wie unerdient wehe er ihrer Seele getan hatte.

„Aber dann, während das gleichmäßige Rattern der Eisenbahn um sie kein Lieb wog, kam ihr eine neue Erkenntnis, die sich wie ein starrer Eisgürtel um sie legte.“

„Herr Reinhardt bittet dich, in sein Hotel zu kommen; er hat einen kleinen Gichtanfall und möchte ruben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbeilage der HJ

Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

Lichter blinken durch die Nacht

In den letzten Tagen wurden in Stuttgart die Sonderformationen der Hitler-Jugend, also die HJ-Flugport- und Motorportfähren, sowie die Marine-HJ, zu Übungen zusammengezogen, die einen Einblick in die Arbeit dieser Jungen geben. Heute nun wollen wir einen kurzen Blick tun in den Dienst einer anderen Sonderformation, die in Stuttgart nicht zu Wort kam, und zwar der funktchnischen Kameradschaft.

Seit einigen Wochen ging im „Margaretenheim“ draußen vor der Stadt, wo die funktchnische Kameradschaft des Unterebannes IV/122 ihre Übungsabende hält, ein Geräusch um, das von einer Nachtübung wissen wollte, die in nächster Zeit stattfinden sollte. Geplant war allem Anschein nach eine Blinkübung bei Nacht auf größere Entfernung. Nur über das Wann und Wo war noch nichts zu erfahren. Doch letzten Mittwoch wurde zum Beschluß des Übungsabends bekanntgegeben, daß nächsten Freitag zwischen dem Wasserwerk an der Straße nach Friedrichsruhe und dem Heuberger Schloßchen eine Blinkübung stattfinden sollte. Diese Kunde löste unter den Jungen allenthalben lebhaftes Interesse aus, und am Freitagabend war die Kameradschaft zur festgesetzten Zeit, um 7.30 Uhr, vollständig zur Stelle.

Stille Betrachtungen

Im Februar dieses Jahres fand auch eine Blinkübung statt. Die funktchnische Kameradschaft hatte die Aufgabe, eine Blinkfor-



Jungmänner beim Ernstetausch. (Bilder: G. 30.)

bindung herzustellen zwischen dem Aussichtsturm Steinkniedel bei Neuhäutten und dem Waldrand vor Friedrichsruhe, über Dehringer hinweg eine Strecke von rund 15 Kilometer Luftlinie. Die Mehrzahl der Kameraden war erst am 20. April d. J., am Geburtstag des Führers, aus dem Jungvolk übernommen worden und hatte so die erste Großübung noch nicht miterleben dürfen. Frohe Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, leuchtete aus ihren Augen.

Doch von den Kameraden, die vor drei Jahren den technischen Trupp von damals mitbegründet hatten, sind der Nachrichtenstaffel von später und der funktchnischen Kameradschaft von heute nur drei erhalten geblieben: „Walle, Rappstred“ und „die Alte“. — „Wo ist unser Schorsch, und wo unser Hannke“, so fragen wir uns träben Blickes — „Wo, wo sind sie alle geblieben?“ — Auch „Karl, der Beschreier“, weiß nicht mehr unter uns und verschwert heute anderswo.

Auch das Heim der funktchnischen Kameradschaft, das Margaretenheim, erfuhr im Laufe der Jahre manche Veränderung. In seinen traulichen Wänden wurde einst Anfang April 1932, die erste Hitler-Jugend des Kreises Dehringer gegründet. Im Margaretenheim wurde im September 1933 auch der technische Trupp der Vorläufer der funktchnischen Kameradschaft gebildet. Und diese hält heute noch unter Leitung von Ingenieur J. F. Bardenbacher allwöchentlich Mittwoch- und Freitag, hier ihre Übungsabende.

Die Blinktruppe rückt in Stellung

Der Plan für heute Abend wurde noch einmal kurz besprochen, die letzten Anweisungen gegeben, rasch noch die Blinkgeräte geprüft, dann konnte es losgehen! Ein Mann machte sich logisch marschfertig, nahm seine Geräte auf — Blinklampe, Batterie, Stativ, nebst einigen weißen und roten Ge-

schlosserkerus allzu nahe Bekanntheit zu schließen. Und richtig, da fuhr er auch schon aus seiner Hütte und zerte wie rasend an seiner Kette. So schlugen wir eben einen Bogen, und landeten an der Talseite des Schloßchens, gegen Dehringer zu, unseren Fahrradsturm mit tadellos ausgerüsteten Mädeln angetreten. Von Dehringer her hatten sie unsere Ansahrt verfolgt, und in der Tat, man hat von hier einen wunderbaren Liederblick über ein gut Teil der Hohenloher Ebene. Sie hatten uns auch mit ihren Taschenlampen geblinzt, wir hatten dies sehr wohl beobachtet.

„Eisige Erinnerung!“

Der Himmel war grau verhängt, nur hier und da blinkte ein Sternchen durch die ziehenden Wolken, um sogleich wieder zu verschwinden. Drei Tage zuvor war Neumond gewesen, und so herrschte stockdunkles Finsternis. Eine Taschenlampe leuchtete uns. Die Sicht dürfte heute gut sein, auch würde sie nicht durch Nebel beeinträchtigt werden, wie es bei der Blinkübung Steinkniedel-Friedrichsruhe im Februar der Fall war. Allen Kameraden, die damals der Blinkstelle „Steinkniedel“ angehört, wird jene Nacht noch in lebhafter, allerdings auch etwas eisiger Erinnerung sein. Wir hatten unsere Blinkstelle auf der Plattform des Aussichtsturmes eingerichtet. Es piffte ein steiler Nordost, der uns trotz Mantel und allem von Minute zu Minute näher und näher auf die Knochen rückte. Als wahrer Eiswurm flogen wir eine Stunde später nach Neuhäutten hinab, und suchten uns in der „Sonne“ bei einer Tasse Kaffee zunächst ein wenig aufzuwärmen, bevor wir die Rückfahrt antreten konnten.

In Stellung angelangt!

Nach wenigen Minuten Fußmarsch tauchte ein Anwesen von mehreren Gebäuden aus der Nacht hervor. Wir waren am Ziel! Zufällig fiel der Strahl unserer Taschenlampe auf eine Tafel, die am Eingang des Hofes an einem Pfosten angebracht war: „Warnung vor dem Hund!“ Sie sollte uns vermutlich davor bewahren, mit dem

Blöckchen prasselten Hagelschauer nieder. Wir hatten nicht bemerkt, daß der Himmel sich inzwischen mit schweren grauen Wolken überzogen hatte. Im Nu hatte sich das Bild gewandelt. Der Strand war leer und alles hatte sich in das schürende Bootshaus gerettet, nur einige Klitter strebten mit eiligen Ruderschlägen dem Ufer zu.

Wir benutzten den unfreiwilligen Aufenthalt im Bootshaus, um uns die Räumlichkeiten einmal näher anzusehen. Vor allem gefiel uns der helle, luftige Raum, der unsere Kameraden von der RSK bei Heim- und Schulungsabenden aufnimmt. Von hier aus hat man nach allen Seiten den Blick auf Deutschlands Schicksalsstrom frei, auf die großen und kleinen Schlepper und Lastfähnen, auf die Bergungsdampfer, auf die Motor- und Segelboote. Hier sieht man tognas, tagen die linken Ruderer und Halbootsfahrer vorüberziehen. — Ein ständiges Auf- und Niederfahren, ein Spiegelbild des Lebens, dieser Dreifaltigkeit von Arbeit, Sport und Reifefreudigkeit. —

Und hier erzählten uns die Jungen von ihren Erlebnissen und von ihrem Dienst. Sie liebten die Wanderfahrten vor uns wieder erzählen, erzählten uns von dem feischen, kameradschaftlichen Lagerleben, von ihren Heimabenden und Schulungsstunden, sprachen vom theoretischen Unterricht, vom Späßen und Knoten, vom Morjen und Signalisieren, von ihrem Sportdienst und von ihrer Ausbildung für den Seemannsberuf. Denn der RSK-Dienst ist keine nutzlose Spielerei, sondern die meisten Jungen arbeiten darauf hin, später einmal tüchtige Seeleute zu werden und auf deutschen Schiffen fremde Länder und Meere kennenzulernen und von der Tüchtigkeit, der Disziplin und dem Kameradschaftsgeist in der deutschen Flotte in aller Welt Zeugnis abzulegen. Und wie sie so erzählten, malte sich auf ihren Gesichtern die Freude auf ihren künftigen Beruf.

Ihr Führer erklärte mir, daß zur RSK überhaupt nur die größten und körperlich leistungsfähigsten, die charakterlich und weltanschaulich besonders zuverlässigen Hitlerjugend zugelassen werden. Daß sie sich für den Seemannsberuf interessieren und ihr Freizeitsportzeugnis mitbringen, ist selbstverständlich Grundbedingung.

Der Besuch bei unseren „blauen Kameraden“ ist beendet. Das Wetter hat sich wieder aufgeklärt, und beim Verlassen des Bootshaus schauken wir noch einige Minuten zu, wie die Boote gepußt und vertäut werden.

Er ist dabei:

Ein Mädchel fährt zum Bauerntag

Und da sah nun einfach der Gedanke in mir fest, dieses Jahr unter allen Umständen das Erntedankfest auf dem Büdeberg mitzuerleben. Der Sonderzug war ganz voll — eine heitere, frohe Stimmung lag über unser aller Gesichtern, die wir miteinander zum Büdeberg fuhren.

Wie? Zuerst kam ich mir fast ein wenig fremd vor unter all den Mädcheln und Burtschen, die mir in ihren bunten, farbenfrohen Trachten gegenüber saßen. Doch bald flogen Erbsenworte hin und her, ein lustiges schwäbisches Lied hallte durch den Wagen.

Mir gegenüber saß ein Bauer, wohl 60 Jahre mochte er zählen. Er machte nicht mit bei dem lustigen Gepolde, aber man merkte gut, daß er seine Freude daran hatte.

Er hatte ein scharfes, kantiges Gesicht, seine Stirne war hoch, sie wird schon manchem Sturm Trost gehalten haben. Seine schweren Hände verkrampften sich meist ineinander, während die der Jungen klaff und bebend mal da oder dort an die Knöpfe oder Bänder ihrer Trachten griffen. . .

Ganz langsam legte sich draußen die Nacht über die weite Landschaft — allmählich verstummt das lustige Gepolde.

Mit einemmal fuhr ich hoch. Nein, es war wirklich nichts. Fast alle im Wagen schliefen fest.

Aber da — der Platz des Bauern war leer. Ich schaute mich um. Am Fenster stand er und schaute unentwegt in die Nacht hinaus. —

Als er mit festen Schritten an seinen Platz zurückkehrte, mußte ich ihn ungewollt lange anschauen.

Und da konnte ich so unendlich viel in seinem harten, von wenigen großen Furchen durchzogenen Gesicht lesen. Ich mußte irgend etwas sagen. —

Dann erzählte er mir. Sein ganzes Leben war in dieser Stunde noch einmal vor ihm wach geworden. . .

Er sagte mir nicht, wieviele Morgen sein Gut zählte, wieviel Röhre er sein eigen nenne, aber ich spürte, daß er von früher Jugend an Tag für Tag hart arbeiten mußte.

Er hielt mir auch seine Not in den vergangenen Jahren nicht vor, aber die Art seines Erzählens ließ mich erkennen, daß er oft hart am Abgrund vorbeigegangen war, und daß er des Nachts oft die Schritte zu seinen Aedern gelenkt hatte, noch einmal die Erde durch die Hände rieseln zu lassen, denn er wollte nie, ob er sie am kommenden Tag noch sein eigen nennen durfte.

Er sagte auch nichts davon, daß er ganz fest mit der Scholle verwurzelt sei, aber ich wußte, daß er eher sein Leben lassen könnte, als diesen Boden zu verlassen.

Und auch das sagte er nicht, daß er den Führer, so wie wir, unbändig liebe, aber ich hörte das aus jedem seiner Worte, und sah deutlich, daß er das heiße Verlangen hatte, droben am Berg diesem Mann so zu danken, wie heiß und innig man nur jemand danken kann.

Seller Lichtschein drang durch die Scheiben. Herbe, frische Luft war um uns.

Als wir droben auf dem Berg standen, sah ich mich nach dem alten Bauern um. Ich mußte nach ihm fragen. Er war nicht da. Er war bei denen, die zur Bauernehrung vor den Führer kommen durften. . .

Als es an der Zeit war, stellte ich mich fast auf die Beine, und ich sah, wie der Führer von einem zum andern schritt. Und eine unsagbare Freude erfüllte mich. Er ist bei ihnen.

Bei unseren „blauen“ Kameraden

Wir wollten hier nicht lange stören und gingen hinaus auf das Floß, wo eben einige Klitter abstiegen, um eine Übungsfahrt zu machen. Zudige Kommandos hallten zu uns herüber. Die HJ-Fahne knatterte weithin hörbar am Gest. Und unter gleichmäßigen Rudererschlägen näherten sich die Boote schnell der Strommitte. Deutlich sah man, wie die sechzehn Jungen ihre ganze Kraft einsetzten, um gegen die reißende Strömung anzukommen.

Einige Schritte hinter uns hörten wir plötzlich Mädchennamen rufen, und ich war ganz erstaunt, als ich feststellte, daß es sich um Kommandos handelte, die ich mißverstanden hatte. Es wurde signalisiert. In Linie angetreten standen die Jungen und hoben und senkten ihre beiden Signalfahnen nach den Namen und Kommandoworten, die ihnen zugerufen wurden. Die ganze Übung erschien mir förmlich als Geheimwissenschaft.

Wieder eine andere Gruppe war dabei, die unzähligen Arten von Seemannsknoten zu üben. Offensichtlich macht diese Beschäftigung viel Kopfzerbrechen, aber auch besonderen Spaß. So ein Knoten muß nämlich fest sein und doch wieder leicht lösbar. Es ist erstaunlich, woher die harten Seemannsknöpfe eine solche Fingerfertigkeit und Geistesgegenwart hernehmen, wie sie für den mannigfaltigen Kunstgriffen erforderlich ist. Und mein Begleiter erklärte mir lachend, es habe sich noch niemand die Finger dabei gebrochen.

Wir benutzten den unfreiwilligen Aufenthalt im Bootshaus, um uns die Räumlichkeiten einmal näher anzusehen. Vor allem gefiel uns der helle, luftige Raum, der unsere Kameraden von der RSK bei Heim- und Schulungsabenden aufnimmt. Von hier aus hat man nach allen Seiten den Blick auf Deutschlands Schicksalsstrom frei, auf die großen und kleinen Schlepper und Lastfähnen, auf die Bergungsdampfer, auf die Motor- und Segelboote. Hier sieht man tognas, tagen die linken Ruderer und Halbootsfahrer vorüberziehen. — Ein ständiges Auf- und Niederfahren, ein Spiegelbild des Lebens, dieser Dreifaltigkeit von Arbeit, Sport und Reifefreudigkeit. —

Und hier erzählten uns die Jungen von ihren Erlebnissen und von ihrem Dienst. Sie liebten die Wanderfahrten vor uns wieder erzählen, erzählten uns von dem feischen, kameradschaftlichen Lagerleben, von ihren Heimabenden und Schulungsstunden, sprachen vom theoretischen Unterricht, vom Späßen und Knoten, vom Morjen und Signalisieren, von ihrem Sportdienst und von ihrer Ausbildung für den Seemannsberuf. Denn der RSK-Dienst ist keine nutzlose Spielerei, sondern die meisten Jungen arbeiten darauf hin, später einmal tüchtige Seeleute zu werden und auf deutschen Schiffen fremde Länder und Meere kennenzulernen und von der Tüchtigkeit, der Disziplin und dem Kameradschaftsgeist in der deutschen Flotte in aller Welt Zeugnis abzulegen. Und wie sie so erzählten, malte sich auf ihren Gesichtern die Freude auf ihren künftigen Beruf.

Ihr Führer erklärte mir, daß zur RSK überhaupt nur die größten und körperlich leistungsfähigsten, die charakterlich und weltanschaulich besonders zuverlässigen Hitlerjugend zugelassen werden. Daß sie sich für den Seemannsberuf interessieren und ihr Freizeitsportzeugnis mitbringen, ist selbstverständlich Grundbedingung.



Beim Tag der Sonderformationen der schwäbischen HJ. zeigte auch die Marine-HJ. ihr Können